

Liebe Segelkameradinnen- und -kameraden,

**Stand 10.11.07**

liebe Freunde des SCHM!

Laut Satzung obliegt dem Schriftwart die schöne Aufgabe, das Leben unseres Segelclubs dokumentarisch festzuhalten. Dieser Aufgabe bin ich nun 10 Jahre nachgekommen und habe daher die Ehre, das von mir und meinen Vorgängern in Schriftform festgehaltene zu einem kleinen Vortrag zusammenzustellen, um es Euch zum heutigen 40-jährigen Jubiläum vorzutragen.

Über die ersten drei Jahrzehnte musste ich mich an Hand der Festschrift zum 25-Jährigen und an den von meinen Vorgängern geschriebenen Berichten informieren, musste aber auch hin und wieder an den Clubabenden meine Ohren spitzen, um Anekdoten aufzufangen oder Interessantes zu erfahren, was in den 25 Jahren vor mir hier so alles in der Berghauser Bucht passierte. Ich habe versucht, das Wesentlichste herauszufiltern. Bernd Gödde und Manfred Gernhold haben mein Manuskript überprüft und abgesehnet. Wenn Details minimal von der Wirklichkeit abschweifen oder der geneigte Zuhörer hier und da der Meinung ist, er hätte das ganz anders in Erinnerung, so mag es seinem Erinnerungsvermögen evtl. entfallen sein – vielleicht hat er aber auch Recht. In meinem Bericht werden immer wieder mal Namen genannt und der ein oder andere wird seine Namensnennung vermissen – es war mir aber leider nicht möglich, alle Clubmitglieder hier namentlich unterzubringen, ich musste mich einfach auf das Wesentlichste beschränken – ich bitte also um Nachsicht!

Die Entwicklung der Segelschiffe begann vermutlich vor 3000 Jahren in Ägypten. Vornehmlich für die Fahrt auf dem Nil, aber auch für Fahrten über das Mittelmeer und das Rote Meer wurden Schiffe mit einem Mast und einem großen Rahsegel eingesetzt. Das Segel war bereits drehbar gelagert, so dass die Schiffe auch bei seitlichem Wind segeln konnten. Nach mehreren tausend Jahren der Weiterentwicklung konnte man sich dann auch endlich im Mescheder Raum diesem Freizeitvergnügen widmen, als nämlich von 1901-1905 die Hennetalsperre erbaut und von 1952-1955 vergrößert wurde. So wurde sie schon Ende der fünfziger Jahre an Wochenenden, vornehmlich im Sommer, von Segelbegeisterten heimgesucht, die dort mir ihren aufblasbaren oder faltbaren

Bötchen die ersten Segel in den „Mescheder Wind“ setzten. Zwei von ihnen waren Hanno und Marlen Feldmann, die sich mit ihrem Klepper-Boot über den See treiben ließen.

Einen regen Aufschwung erlebte der Segelsport in unserer Region dann mit der neu gegründeten Bootswerft Dehler in Freienohl.

Inzwischen hatten sich bei den Wochenendausflügen auf dem Hennesee schon mehrere Segelbegeisterte kennen gelernt. Zwei von Ihnen waren Mathias Hüser und Pit Pielsticker. Auf ihre Anregung traf man sich erstmalig am 18. März 1967 im Hotel Gerken, um einen Zusammenschluss der Segelfreunde herbeizuführen.

Dieser ersten Vorbesprechung vom 18. März 67 folgte dann eine weitere am 2. Mai, auf der die Gründungsversammlung unseres Clubs vorbereitet wurde.

In Vorgesprächen mit dem Ruhrtalsperrenverein hatten die beiden vorhin erwähnten Organisatoren bereits abgeklärt und erfahren, dass für die Nutzung eines Seegrundstückes und die Errichtung eines Steges auf jeden Fall eine Seglervereinigung gegründet werden musste.

Am 10. Juni 1967 war es dann so weit:

17 Segelfreunde hoben im Hotel Kotthoff den „Segel-Club Hennesee“ aus der Taufe.

Im Sitzungsprotokoll ließt sich das so:

*„Nach einer gründlichen Aussprache der Anwesenden über das Für und Wider eines Segel-Clubs, war man, angesichts der auf uns zukommenden Probleme, der Meinung, einen Segel-Club zu gründen. Dieser Entschluss wurde von den 17 Anwesenden einstimmig gefasst.*

*Der „Segel-Club Hennesee“, Sitz Meschede, war somit gegründet.“*

Die Gründungsmitglieder waren: Hanns Bollmann, Hanno Feldmann, Karl Hoffmann, Mathias Hüser, Reinhold Kaiser, Dieter Knoblauch, Hans Königsmann, Reinhard Pielsticker, Armin Schneider, Ursula und Rolf Waltherr, Roswitha Stumpf und Dietmar Winkler.

Die im Jubiläumsheft zum 25-sten gemachten Angaben sind falsch, da nicht alle aus der Anwesenheitsliste dem neu gegründeten Verein beigetreten sind.

Dies mal nur zur endgültigen Feststellung für die späteren Jahre – bitte merken, denn in 10 Jahren weiß das keiner mehr so genau und man beruft sich wieder auf

die falsche Eintragung im Heft! Einige wurden dann viel später doch noch Mitglied, zählen aber dadurch nicht automatisch zu den Gründern.

Wir freuen uns ganz besonders darüber, dass wir am heutigen Abend noch einige der genannten Gründer in unserer Mitte begrüßen können. Beim späteren Fototermin werden wir die einzelnen Personen noch mal vorstellen

Der erste geschäftsführende Vorstand war von folgenden Personen besetzt:

- 1. Vorsitzender: Mathias Hüser, Freienohl
- Schriftwart: Rolf Waltherr, Neuenrade
- Kassenwart: Armin Schneider, Grevenbrück

Dem ersten erweiterten Vorstand gehörten an:

- 2. Vorsitzender: Hans-Joachim Feldmann, Meschede
- Jugend- und Segelwart: Dietmar Winkler, Meschede
- Beisitzer: Hanns Bollmann, Warstein.

In den 60er Jahren betrieb Herr Stockem auf dem Hennesee ein Fahrgastschiff namens „Monika“ mit angegliedertem Bootsverleih. Er stellte den Mitgliedern des neugegründeten Segel-Clubs sein ausgelegtes Bojengeschirr zur Verfügung, damit schon mal ein ordentlicher Segelbetrieb aufgenommen werden konnte; dies war aber nur als Provisorium gedacht.

In der Mitgliederversammlung vom 17.12.1967 wurde dann der Bau einer ersten Steganlage beschlossen, wie sie vom Ruhrtalsperrenverein auch grundsätzlich gefordert worden war. Nach außen hin präsentierte sich dann später nach der Errichtung einer Umzäunung und des neuen Bootssteiges dem staunenden Besucher eine komplette, in sich geschlossene Clubanlage. Auf alten Fotos erkennt man auf dem heutigen Stellplatz des Gastanks das erste neu erbaute Gebäude, den „Donnerbalken“, auf dessen Existenz mich Manfred Gernhold ausdrücklich hingewiesen hat.

Doch bis dahin galt es noch, große Schwierigkeiten zu überwinden, denn der Ruhrtalsperrenverein hatte dem Segelclub nicht das gewünschte Grundstück am so genannten „Märchenwald“, sondern den heutigen Standort zugewiesen. Dies führte

zu großer Unruhe in der Bevölkerung, nutzte diese doch seit vielen Jahren das uns zugewiesene Grundstück als „Badestrand“ und fühlten sich von einer „elitären Truppe“ von dort vertrieben.

In einem Rundschreiben vom 28.4.1969 machte der Vorstand seine Mitglieder mit folgendem Wortlaut darauf aufmerksam:

*„Allen Segelfreunden sei geraten, möglichst Stillschweigen über die Termine zu halten, da eine hiesige Lokalzeitung unser Pachtgrundstück zum Anlass nimmt, Bürger auf die „Barrikade“ zu treiben.*

*Es wird zwar alles nicht so heiß gegessen, wie es gekocht wird, aber wir möchten doch ohne Störaktionen unsere Arbeit ausführen.“ Zitat Ende.*

Die „Westfälische Rundschau“ schrieb am 23.4.1968:

*Hennesee-Gäste proben nun den Aufstand –*

*Vertrag erregt Gemüter!*

*Die Schwimmer proben den Aufstand. Sie steigen auf die Barrikaden, um ihre angestammten Plätze zu verteidigen. Anlass solch zornigen Echos ist ein Vertrag des Ruhrtalsperrenvereins mit dem Segel-Club Meschede. Die Segelsportler vom Hennesee werden in diesem Sommer ihren Hafen in die Bucht zwischen Bootsverleihhaus und Steinbruch verlegen und damit die Schwimmer von ihren Liegeplätzen vertreiben.*

Doch alle Proteste nutzen nichts; der Vertrag war unterschrieben und somit rechtsgültig. Der Ruhrtalsperrenverein teilte mit, dass er ein Wirtschaftsunternehmen sei und nicht für die Erholung zuständig wäre. Nach viel aufgewirbeltem Staub konnte dann die erste Steganlage doch noch 1968 erbaut werden; Pessimisten hatten sich schon mit dem Jahr 1969 abgefunden. Interessant in diesem Zusammenhang ist auch zu erwähnen, dass der Ruderclub im Zuge der Proteste überhaupt nicht erwähnt wurde, obwohl er ebenfalls sein Zuhause in der damaligen Badebucht fand und eigentlich genau das gleiche Ärgernis für die Badenden darstellte wie unser Segel-Club.

In der zuletzt erwähnten Versammlung am 17.12.67 wurde auch die Mitgliedschaft im Deutschen-Segler-Verband beschlossen. Unter der DSV-Mitliedsnummer 305 NW

104 werden wir seit dieser Zeit dort als offizieller Mitgliedsverein geführt. Des Weiteren wurde in der gleichen Versammlung der neu entworfene Clubstander vorgestellt und abgeseget.

Mit der ersten segelfreien Zeit, dem Winter 1967/68 begann für unseren Mitglieder die Zeit des theoretischen Lernens. Wo könnte man das besser tun als in einem Segelkurs zur Erlangung des Führerscheins „A“, für die Binnengewässer Deutschlands. Unter großer Beteiligung wurde dieser erste Segelgrundkurs in unserem Club durchgeführt. Dankenswerterweise hatten sich die Clubkameraden Hanns Bollmann und Reinhold Kaiser als Ausbilder zur Verfügung gestellt. Unterrichtet wurde im Keller von Resi und Pitt Pielsticker in Warstein. Ende 1969 besaßen 12 Herren und 1 Dame den Führerschein „A“.

Bestens gerüstet mit diesem geballten Wissen setzte ab dieser Zeit eine größere Regattatätigkeit auf dem Hennesee ein. Gestartet wurde zunächst eine Regatta zu Pfingsten und eine Herbstregatta Ende September.

Um noch einmal Namen aus der Gründerzeit in Erinnerung zu rufen lese ich hier mal die Teilnehmer der ersten Regatta vor:

Es starteten: Hüser/Johann, Moranz/Kremer, Bollmann/Tüsshaus, Senge/Miederer, Pielsticker/Arens, Frevel/Frevel, Falk/Falk, Brosch/Farke, Peters/Peters, Bienstein/Bienstein, Kanisius/Neviger, Mönig/Lingemann, Römer/Römer, Reinken/Lehmann, Becker/Stüwe, Tüshaus/Tüshaus, Peters/Werner, Henke/Bogedain, Königsmann/Berghoff, Krausch/Johann, Feldmann/Albaum, Kemksi/Hetzel als Mannschaft sowie Heidenreich, Riegert, Melches, Winkler und Rosentreter als Einhandsegler. Von diesen Teilnehmern der ersten Regatta sind heute auf unserem schönen Revier gelegentlich nur noch Walter Arens, Walter Bienstein und Christoph Bogedain anzutreffen.

Im Jahre 1970 musste die anberaumte Jahreshauptversammlung verschoben werden; der Grund war der damalige Ausbruch der Pocken-Epidemie, die ihren Ursprung hier in Meschede hatte.

In der außerordentlichen Mitgliederversammlung am 31. Mai 1970 beschloss man, die Räume des ehemaligen „Strandhof“ im Hause Josef Gödde in Berghausen als Clubheim anzumieten.

Die feierliche Eröffnung des Clubheimes fand dann am 27. Juni 1970 statt. Von nun an nahm das Gesellschaftsleben des Clubs einen lebhaften Aufschwung. Der für donnerstags festgelegte Klönabend wurde Woche für Woche von zahlreichen Mitgliedern besucht und endete nicht wie heute, züchtig gegen 22 Uhr – nein, man hielt es damals viel, viel länger aus, manchmal sogar bis zum frühen Morgen. Ein ganz besonders beliebtes Getränk war damals der „Jemmerling“ (ein Korn, garniert mit Sardelle – damit bloß der Durst nicht so schnell nachlässt!) So mancher Segelkamerad trat seinen Dienst am Freitagmorgen mit rotgeränderten Augen und einer enormen „Fahne“ an. Einer muss beim Starten wohl mal Maschine geht vorwärts mit Maschine geht rückwärts verwechselt haben, denn ehe er sich versah, rauschte er mit seinem Karmann-Ghia die Göddesche Steilpiste hinab und landete an einem ausgewachsenen Apfelbaum. Bei der Bergung des Wagens am nächsten Tag interessierte sich auch die hiesige Polizei für das seltsam geparkte Auto dort unten in der Böschung. Als der Segelkamerad gefragt wurde, warum der den Wagen dort unten abgestellt habe antwortet dieser lakonisch: „Ich kann mein Auto parken wie und wo ich will!“

Durch die intensive Ausübung des Segelsports und die geselligen Clubabende entwickelten sich nach und nach immer mehr enge Freundschaften, und so war es auch kein Wunder, dass man 1971 zum ersten Mal gemeinsam den heimischen Karneval feierte, eine Veranstaltung, die sich nun in damaliger Zeit von Jahr zu Jahr immer mehr zum Dauerbrenner entwickelte und auch noch andere Feierlichkeiten wie Silvesterbälle u.a. nach sich zog. Da die Clubmitglieder aus weiten Teilen des Sauerlandes und gar Westfalen kamen, nutzten mehrere die Möglichkeit, sich eine Ferienwohnung in der City von Berghausen anzumieten. Wir alle wissen, dass die „Ponderosa“ bis zum heutigen Tag immer noch Segelkameraden als zweites Zuhause dient und das in diesen Räumlichkeiten ganz besonders häufig und heftig „die Post abging!“

In Jahre 1971 wurde dann notgedrungen auch erstmalig die damalige Steganlage erweitert. Der Grund war der mehrfache Wunsch von Clubmitgliedern, sich größere Boote anzuschaffen zu wollen.

Um die Ausführung der damals zu leistenden 15 Arbeitsstunden besser kontrollieren zu können, wurde 1972 die Anschaffung der heute noch eingesetzten Arbeitskarten beschlossen. Die abzuleistende Zahl wurde immer wieder mal nach Bedarf aufgestockt oder reduziert, derzeit liegt sie bei 11 Stunden im Jahr.

Die Henneseeflotte wuchs und wuchs, nicht nur die Stückzahl hatten sich inzwischen merklich erhöht, auch die Boote wurden zunehmend größer und größer, es war also mehr als verständlich, dass der Wunsch, auf eigenem Kiel durch die Ostsee zu pflügen immer stärker wurde. Im Jahre 1973 setzte man dieses Anliegen dann erstmalig in die Tat um. Mit mehreren Variantas, einer Biga und einer Delanta machte man sich auf zum ersten Fronleichnamstörn in der Vereinsgeschichte; man startete in Burgtiefe und segelte von dort nach Marstall, Erosköping und Bagenkop.

Wirft man mal einen Blick auf die damalige Altersstruktur der Mitglieder so stellt man schnell fest, dass es vornehmlich junge Familien mit kleinen Kindern waren, die das Gerüst unsers Clubs bildeten. Dadurch entwickelte sich auch im Jüngstenbereich eine breite Ausbildung der Kinder in der für sie so typischen Bootsklasse der Optimisten. Zahlreiche Regatten auf unserem heimischen Revier, aber auch die zahlreiche Teilnahme an auswärtigen Regatten führte dann schon 1974 dazu, dass der SCHM erstmalig im Regattakalender des Segler-Verbandes mit einer Optimisten-Auftaktregatta erscheint. In den folgenden Jahren wurde mehrfach daraus eine Ranglisten-Regatta in NRW.

Das Vereinsleben wuchs, blühte und gedeihte und so war es auch nicht verwunderlich, dass der Ruf nach einem eigenen Clubhaus am See immer lauter und deutlicher wurde.

Natürlich wurde diese Baumaßnahme nicht mal so eben aus dem Boden gestampft. Zahlreiche Diskussionen wurden geführt über Standort, bauliche Gestaltung, Finanzierung, Arbeitsplanung usw.

In der Hauptversammlung vom 16. Februar 1975 stellte Dietger Brosch den Antrag, über den Bau des Clubheimes abzustimmen. Die Abstimmung ergab folgendes Bild: 31 Stimmen waren dafür, 7 dagegen und eine Stimme enthielt sich; somit war der Antrag mit deutlicher Mehrheit angenommen.

Das Architekturbüro Düking und Iseken hatte inzwischen einen Entwurf vorgelegt, der den Bau einer Einliegerwohnung mit einschloss, allerdings ohne deren Innenausbau.

38 Mitglieder gaben diesem Plan ihre Zustimmung und 1 Stimme enthielt sich, somit war auch die Entscheidung gefallen und der Bau des Clubheimes wurde in der heutigen Gestalt vorangetrieben.

Es wurden 2 Ausschüsse gebildet, die sich vordringlich um das Bauvorhaben kümmerten und zwar ein Bauausschuss und ein Finanzausschuss. Beide Ausschüsse wurden mit kompetenten Mitgliedern besetzt.

Den Bauausschuss bildeten Kurt Schneider, Manfred Schindler, Fritz Senge, Bernd Römer, Mathias Hüser und Edmund Peters.

Dem Finanzausschuss gehörten an Hanns Bollmann, Lothar Flessenkemper und Walter Miederer. Auch diese Personen-Vorschläge erhielten in der Versammlung ihre Legitimation per Abstimmung.

So ging man im Jahre 1975 mit Hochdruck daran, das Clubhaus zu erstellen. Nachdem anfänglich zusätzlich von jedem Mitglied 15 Arbeitsstunden zu leisten waren, musste diese Zahl auf Grund des hohen Arbeitsanfalls schon in der Frühphase auf 30 erhöht werden, sonst wäre das Clubhaus nicht bis zum Herbst im Rohbau fertig geworden. Immer wieder konnte ich in der Vergangenheit aus Erzählungen heraushören, dass sich die gesamte Mannschaft beispielhaft für das gemeinsame Ziel ins Zeug legte; aber darüber hinaus es gab es auch noch Leute, die sich durch ganz besondere Aktivitäten auszeichneten oder durch ihr großartiges Organisationstalent in der Beschaffung von benötigten Materialien diese sozusagen auf dem kleinen Dienstweg beschafften konnten. Es waren insbesondere Edi Peters, Hans Newiger, Bernd Römer, Dietmar Winkler, Elmar Ochmann, Christoph Bogedein

und Manfred Gernhold, die hier nach den Erzählungen besonders segensreich und mildtätig zum Wohle des SCHM wirkten.

Am 25. Oktober waren dann alle froh und glücklich darüber, dass man in gemeinsamer Arbeit doch den Zeitplan einhalten und an diesem Tag das Richtfest feiern konnte. Der Kassierer ließ sich damals nicht lumpen und spendierte 10 Kästen Bier und 5 Flaschen Schnaps für die freiwilligen Helfer.

Auch 1976 gab es für unsere damaligen Mitglieder noch ein riesiges Arbeitspensum zu absolvieren. Auch in diesem Jahr stellte sich schnell heraus, dass man wieder 30 Arbeitsstunden pro Person für das Clubhaus investieren musste, sollte es denn in diesem Jahr seiner Vollendung entgegensehen. Da aber auf freiwilliger Basis diese 30 Stunden noch von vielen deutlich übertroffen wurden, gingen die Arbeiten mehr als zügig voran.

Da auf Grund einer großen Trockenheit die Wasserkapazität der Hennetalsperre von normal rund 40 Millionen qbm auf ca. 10 Millionen abgenommen hatte, mussten die Boote bereits am 16. September zwangsweise aus dem Wasser geholt werden. Die „Bauleitung“ nahm dies mit durchaus zufriedenen Gesichtern zur Kenntnis, denn dadurch erhöhte sich noch einmal das freiwillige Arbeitspensum der Mitglieder.

Am 28. Februar 1976 wurde das erste große Fest im provisorisch hergerichteten Clubhaus mit dem „Piratenball“ gefeiert.

1977 wurde dann am 25. und 26. Juni das 10-jährige Bestehen des Segelclubs gefeiert. Es hätte keinen passenderen Zeitpunkt geben können, an dem man das neue Clubhaus hätte einweihen können. Die „Westfalenpost“ schrieb damals u.a.:

*„Mit großem Bahnhof wurde das zehnjährige Bestehen des Segelclubs Hennesee gefeiert. Im neuen Bootshaus wurde den Seglern von zahlreichen Gästen Glück für die Zukunft gewünscht. Alle Besucher waren begeistert von der neuen Unterkunft. Die geschmackvolle Gestaltung passt sich der Umgebung gut an!“*

Verehrte Gäste, die ersten 10 Jahre waren in der Geschichte unseres Segelclubs sicher die aufregendsten und wichtigsten. Deshalb wurde bei meinem Rückblick bis

zu diesem Zeitpunkt naturgemäß mehr von der Gründung und dem Aufbau des Clubs berichtet.

Aber auch das Segeln wurde intensivst betrieben und ich möchte nun darüber berichten.

So wurden Jahr für Jahr immer wieder die nachfolgenden Regatten jährlich wiederholt:

Ansegel-Regatta, Opti-Auftakt-Regatta, Mescheder Wind, VARIANTA-Cup, Jugend-Regatten, Trimm-Regatten und Absegel-Regatten. Seit 1999 veranstalten wir alljährlich auch die VARIANTA-Ranglistenregatta „Berghauser Loch“.

Über große sportliche Lorbeeren kann ich hier leider nicht berichten; dennoch gab es in der Vergangenheit Segler, die sich immer wieder mal an auswärtigen Regatten, sowohl national als auch international beteiligten.

1998 nahmen Josef Bitter, Jürgen Schneidewind, Peter Senge, Klaus-Peter Blessenohl, Theo Simoneit und Franz-Josef Molitor an der Regatta Rund Fünen teil. Josef Bitter und Theo Simoneit, Jürgen und Rolf Schneidewind, Uli Mohnfeld sowie Andreas Hölter nahmen des Öfteren auch an auswärtigen VARIANTA-Ranglisten-Regatten teil. Andreas Hölter nahm mit unterschiedlichen Steuermännern an mehreren Deutschen Meisterschaften der VARIANTA-Klasse teil, darüber hinaus segelte er auch bei nationalen und internationalen Regatten als Vorschoter im Flying Dutchmann auf Revieren von der Ostsee bis nach Österreich, wo er auch an den österreichischen Meisterschaften teilnahm.

Als besonders herausragender und erfolgreicher Segler sticht aber unser Segelkamerad Ludger Götde hervor, der in seiner Jugendzeit Preise über Preise einsammelte.

Ich kann hier nicht auf all seine Erfolge eingehen, möchte aber die wichtigsten doch kurz erwähnen:

**1979:** startete er fast jedes Wochenende bei Finn-Regatten irgendwo in Deutschland oder im europ. Ausland. Hinzu kam 2 x wöchentliches Training am Sorpensee mit mehreren Mitgliedern der Nationalmannschaft und dem Bundestrainer

**Am Reschensee** in den Alpen belegte er den 2. Platz bei 170 Startern. Nur der Weltmeister Wolfgang Gerz war vor ihm.

**Am Gardasee:** 4. Platz und bester Deutscher von 180 Startern

Bei der WM in **Grömitz:** 18. Platz bei 80 Startern

**Bei der Kieler** Woche: 9. Platz im Gesamtklassement (drittbester Deutscher)

**In Medemblik** (Holland): 6. Platz bei 190 Startern (dazu bester Westdeutscher), Jochen Schümann und andere Segler aus der DDR waren vor ihm

**In Porec** (Jugoslawien) belegte er bei der Ost-Meisterschaft: 1. Platz von 90 Startern

In der Deutschen Rangliste war er unter den ersten 10 (von 180) und durfte mehrfach für Deutschland starten.

**1980:** Auftaktregatta im April auf dem **Biggensee.** 1. Platz bei 70 Startern

**Am Steinhuder-See:** 1. Platz von rund 100 Startern

**Andijk** (Holland): 3. Platz der Int. Holl. Meisterschaften. Der damalige Weltmeister Graham Deegan aus Neuseeland landete einen Platz vor ihm..

**In Niendorf an der Ostsee:** 5. Platz von 60 Startern. Bester Deutscher. Den aktuellen Weltmeister und Europameister sowie Olympia-Sieger ließ er hinter sich.

**1999: gewann er die** Matchrace-Serie mit 18 Fuss-Top-Kat in Soma-Bay im Roten Meer. In den Folgejahren wurde er noch 4 mal Erster und 2 Mal Zweiter.

Auch wenn die tollen Erfolge unseres Segelkameraden Ludger Götde schon viele Jahre zurück liegen, sollten sie uns heute noch mal einen donnernden Applaus wert sein.

Soweit zu den sportlichen Erfolgen unserer Clubmitglieder.

Neben dem Regattasegeln wurde aber in unserem Segelclub vor allem immer das Fahrtensegeln besonders gepflegt, dazu kamen dann fast jährlich die berühmten und berühmtesten „Fronleichnamstörns“, die es in der Spitze im Jahre 1978 auf 26 Boote mit 32 Seglerinnen und 64 Seglern brachte. Wenn man bedenkt, was sich da von Mittwochnachmittag bis Sonntagabend zwischen Meschede und der Ostsee abspielte, so wäre das eigentlich schon einen Eintrag ins Guinness-Buch der Rekorde wert. 96 erwachsene Personen auf 26 kleinen Booten, das bedeutet, dass auf jeder Variante rund 4 Erwachsene für einige Tage wohnten, ein Erlebnis, zu dem heute kaum noch einer bereit ist. Es war damals eben alles anders, es war eine andere Zeit, es war die Gründerzeit, die damals so viel bewegte, die die Leidenschaftlichkeit der Mitglieder erhöhte und zum Mitmachen animierte. Man wollte einfach dabei sein, „wenn die Post abgeht“, gemeinsam mit den guten Freunden ein paar schöne Tage erleben.

Die 78-er Rekordbeteiligung mit 96 Personen setzte sich zusammen aus den Besatzungen der Boote von Owerwaul, Nagy, Riegert, Hillebrand, Hüser, Krämer, Baars, Birkenbihl, Hassler, Pielsticker, Gernold, Schindler, Ebeling, Strötthoff, Kalisch, Czekalla, Baumöller, Brosch, Goronczy, Heier, Newiger, Jonczyk, Langemeier, Schneidewind und Becker.

Antreiber für die Fronleichnamstörns war immer wieder der unverwüstliche Pit Pielsticker, der es gemeinsam mit seiner segelbegeisterten Ehefrau Resi schaffte, die Hennesee-Segler stets zu neuen Ufern aufbrechen zu lassen.

Als sich durch Deutschlands Wiedervereinigung der Aktionskreis für uns Segler wesentlich erweiterte, auch da waren unsere Hennesee-Segler mit dabei und schrieben mit an diesem epochalen Werk deutscher Geschichte. Spontan machten sich 1989 fünfundzwanzig Personen von Fehmarn aus auf den Weg, um in die ehemalige DDR zu segeln. Erklärtes Ziel war es, Kontakte zur Bevölkerung in Rostock zu knüpfen. Ihren Besuch hatten die Mescheder Segler auch schon frühzeitig der Betriebssportgemeinschaft „Motor“ Rostock der Schiffswerft Neptun offeriert. Gleich zwei DDR-Vereine schickten eine freundliche Einladung und boten Schiffsliegplätze an.

Drei Stunden dauerte die Fahrt von Fehmarn nach Rostock. Der Empfang war anfangs zurückhaltend, so der Chronist, doch bald schon herrschte gute Stimmung und später auch – bei Bier und Kümmel wurden Freundschaften geschlossen, die teilweise heute noch Bestand haben.

Ab 1976 verlegten einige Clubmitglieder ihren ständigen Liegeplatz an die Ostsee. Nach anfänglichen kleineren Fahrten, vorwiegend nach Orth auf Fehmarn, Nysted und Bagenkop, wurden die Ziele immer weiter gesteckt: Heute sind Clubmitglieder mit ihren Schiffen auf den Aalands-Inseln und in den schwedischen Ost- und Westschären gewesen. Auch den Götakakanal, der sich wie ein blaues Band durch Schweden schlängelt, liegt schon im Kielwasser zahlreicher Henneseeboote, ebenso wie die herrlichen Fjorde Norwegens oder die englischen Gewässer. Zu den weiteren Fahrgebieten unserer Clubmitglieder gehörte in all den Jahren auch unser schönes Nachbarland Holland, das auch immer wieder mal Ziel von Fronleichnamstörns war, wo aber auch Boote von Henneseeseglern ihren neuen Heimathafen für viele Jahre und bis in die heutige Zeit fanden. Andere wieder fanden den Reiz des Wattenmeeres besonders wertvoll, sie zog es an die Nordsee, wiederum andere liebten es, im Mittelmeer vor der reizvollen Küste Südfrankreichs zu kreuzen oder das damalige schöne Segelrevier Jugoslawiens zu erforschen. Das nun mit Wolfgang Weber ein Skipper schon zum zweiten Mal auf dem Weg ist, die Welt auf eigenem Kiel zu umrunden, und dass der Sohn von Dr. Ulrich Mohnfeld dabei ist, das Kapitänspatent zu erwerben, beide erlernten bei uns das Segeln, auch das erfüllt uns mit Stolz und freudiger Genugtuung.

Ein weiteres Kapitel trägt die Überschrift: Plattbootfahrten nach Holland. Hier war es vor allem unser vor einen Jahr leider viel zu früh verstorbene Berthold Hillebrand, der diese Törns zu unseren westlichen Nachbarn immer wieder organisierte. Im Laufe der Jahre wurden alle holländischen Nordseeinseln besucht, das Ijsselmeer befahren und die friesische Seenplatte erkundet. Das Trockenfallen im Wattenmeer war immer einer der Höhepunkte neben den vielen geselligen Stunden an Bord dieser klassischen Oldtimer. Wird es weitere Plattbodenfahrten geben, jetzt, wo unsere lieber Berthold nicht mehr bei uns ist?

An unseren heutigen Klönabenden werden immer und immer wieder die Storys von damals Erlebtem wiedergegeben. Es wird erzählt und erzählt, Dichtung und Wahrheit

fließen immer mehr zusammen und letztendlich landet das Gespräch immer wieder bei unserem lieben „Onkel Franz“ der damals die Szene deutlich bereicherte. Mit ihm zu segeln, kommt fast einem Ritterschlag gleich; wer bei ihm mit an Bord war der lernte einfach alles! Auf einen Nenner gebracht kann man heute mit Recht behaupten, dass „Onkel Franz“ schlechthin als der Erfinder des „Abenteuersegelns“ gilt.

Viel erzählt und erinnert wird auch an die vielen tollen Feten, die damals in unserem Clubhaus gefeiert wurden. Immer wieder fallen da die Namen von Ferdi Humpert und Hermann Heier, die als besondere Stimmungskanonen beschrieben werden. Mit ihren Akkordeonklängen und Liedern verstanden sie es immer und immer wieder, eine tolle Feierstimmung herzuzaubern. Kein Kind von Traurigkeit sei auch Paul Kivelitz gewesen, so wird immer wieder beiläufig eingestreut. Auch über den unvergessenen „Werkstattleiter“ Hermann Heier wird immer wieder mal gesprochen, der für eine stets intakte Werkstatt sorgte und das vorhandene Werkzeug hegte und pflegte. Die Werkstatt trägt heute noch seinen verdienstvollen Namen.

Viel erzählt wird auch von den Tanzstunden, von den Häkel- und Strickabenden und was sonst alles noch in unserem ehrwürdigen Clubhaus so veranstaltet wurde, als Spätberufener wie ich, kann man da nur immer wieder denken: schade, dass ich da noch nicht dabei war!

Schöne Traditionen haben wir uns bis heute bewahrt. So gehören ein Frühlings- oder Karnevalsfest zum alljährlichen Veranstaltungskalender, genau so wie die Geschwaderfahrten, die herbstliche Wanderung oder zum Jahresabschluß und unsere feierliche Weihnachtsfeier. Bis zu seiner Pensionierung haben und Rudi Hofmann und seine Ehefrau mit einem festlichen Weihnachtsessen verwöhnt. Die Sitzplätze sind bei dieser Veranstaltung immer so gut „wie ausverkauft“, bei den vorher genannten Veranstaltungen könnte die Teilnahme ein bisschen zahlreicher sein, ebenso bei den Regatten und dem abschließenden Seglerhock.

Von Anfang an wurde die Jugendausbildung in unserem Segelclub intensiv betrieben. Immer wieder fanden sich Segelenthusiasten wie Rudi Hofmann, Dietmar Winkler, Karl-Heinz Czekalla, Hans Newiger, Dieter Hölter, Martin Schwonzen, Paul Gronau, Peter Schlünder oder Michael Henze um nur einige zu nennen, die ihre Freizeit für unseren schönen Sport opferten und die Kleinsten in ihre Obhut nahmen.

Ganz besonders zu erwähnen ist hier aber Hanno Feldmann, der in den Anfangsjahren Jüngsten-Regatten mit bis zu 70 Teilnehmern organisierte; die Kleinen auszubilden und zu betreuen, das war dem lieben Hanno ein echtes Herzensanliegen.

Schaut man sich die Mitgliederlisten unserer Jugendabteilung an, so stellt man fest, dass kontinuierlich über die Jahre rund 20 Kinder und Jugendliche pro anno unserer Jugendabteilung angehörten. Eine genaue Statistik habe ich nicht, aber es dürften wohl so ca. 200 Kinder gewesen sein, die in unseren Jugendbooten das Segeln erlernt haben. Leider ist davon für unseren Segelclub nicht ganz viel übrig geblieben. Lediglich Walter Arens, Andreas Bienstein, Jörn Seidel, Michael Henze, Frank Dorgeist, Philipp Bitter, Magnus Helleberg und Carmen Becker finden wir heute noch auf unserem schönen Revier. Diese Entwicklung ist zwar schade, trifft aber allen anderen Vereinen genau so wie uns. Schulische und berufliche Ausbildung verlangen oft einen Standortwechsel, was zwangsläufig zum Ausscheiden führt – in anderen Fällen bilden sich Partnerschaften, bei denen der andere kein Interesse am Segelsport zeigt und so gibt es viele Gründe, warum von den Nachwuchsseglern so wenige bei uns bleiben. Wenn sich auch die Nachwuchsausbildung nicht gerade segensreich für unseren Club auszahlt so ist sie trotzdem nach wie vor wichtiges Element unseres Vereinslebens und immerhin kann man sich auch noch damit trösten, dass ehemalige Jugendliche inzwischen längst in anderen Clubs und auf anderen Revieren segeln und dort eine neue sportliche Heimat gefunden haben, somit war nicht alles vergebens.

Über die 40 Jahre hat sich unsere Stammmitgliedschaft immer wieder gewandelt. Die Gründe hierfür sind völlig natürlich und hinlänglich bekannt. Der Zahn der Zeit nagt nun auch mal an der SCHM-Mitgliedern. Zahlreichen Seglern waren unsere Boote und unser Revier zu klein, sie vergrößerten sich und legten ihre Boote nach Holland, an die Nord- oder Ostsee; doch zur Freunde unseres Clubs blieben uns die meisten treu und wandelten ihre aktive Mitgliedschaft in eine passive um. Zahlreiche ehemalige Kameraden haben altersbedingt den Segelsport aufgegeben, auch von ihnen sind uns die allermeisten als passive Mitglieder erhalten geblieben. Wir freuen uns immer wieder, wenn wir am Clubabend den einen oder anderen mal wieder in unserer Mitte begrüßen dürfen. Als kleine Personalie möchte ich hier noch einfügen, dass unser lieber Rigobert Schimmer eindrucksvoll mit den meisten Besuchen

hervorsticht und wir ihn deshalb inoffiziell zum „Alterspräsidenten“ ernannt haben. Aber auch Manfred Gernhold schaut mindesten einmal im Monat noch beim Clubabend vorbei und Günther Hoffmann ebenfalls, wenn er nicht mal gerade wieder im Urlaub ist.

Neben der passiven Mitgliedschaft wurde in der diesjährigen Hauptversammlung auch der Status von Fördermitgliedern eingeführt. Erstes, und bisher einzigstes Mitglied ist Uwe Gernhold, der sich freut, auf diesem Wege wieder zu uns gestoßen zu sein; hoffen wird, dass er nicht das einzige Förder-Mitglied bleibt.

Ein ganz besonderes Highlight ist das vor einigen Jahren eingeführte, alle zwei Jahre stattfindende Oldie-Treffen, das in diesem Jahr mit der heutigen Jubiläumsfeier zusammengelegt wurde. Drei mal haben wir diese Veranstaltung bislang durchgeführt und immer war es ein riesiger Erfolg. Aus allen Teilen Westfalens finden sie dann den Weg in unser gemütliches Clubhaus und für alle vergeht die Zeit viel zu schnell, gibt es doch eine Unmenge aus der „guten alten Zeit“ zu berichten. Und man denkt auch an die Kameraden, mit denen man eine lange Strecke des gemeinsamen Weges zurücklegte und die leider nicht mehr unter uns sein können, sei es durch Krankheit oder Tod.

Dieser natürliche Aderlass konnte glücklicherweise immer wieder durch den Zugang junger Skipper aufgefangen werden, die erst als Erwachsene den Spaß am Segeln entdeckten und die Gott sei Dank den Weg zum SCHM gefunden haben. So können wir in diesem etwas untypischen 40. Jubiläumsjahr auf eine sehr breit gefächerte Altersstruktur verweisen, die uns Vorstandsmitglieder hoffnungsvoll in die Zukunft schauen lässt – ich glaube, um die Zukunft des SCHM brauchen wir uns personell keine großen Sorgen machen. Hoffnungsvolle, kluge junge Männer und Frauen stehen schon im zweiten Glied und scharren bereits mit den Hufen. Ich glaube, die echte Jubiläumsfeier in 10 Jahren wird von einem ganz anderen Vorstand vorbereitet als von diesem, der Umbruch steht unweigerlich in den nächsten Jahren bevor.

Wenn man über die 40 Jahre SCHM nachdenkt, wenn man die vielen Ereignisse vorüber ziehen lässt, dann stößt man auch unweigerlich auf den Shanty-Chor, der in den 80er Jahren vom damaligen Chorleiter Dieter Hölter aufgebaut wurde. Viele Jahre sorgte er bei den unterschiedlichsten Veranstaltungen des SCHM für

niveauvolle Unterhaltung. Höhepunkt ihres künstlerischen Schaffens war sicher der Auftritt im ZDF-Fernsehgarten. Da es sich um einen gemischten Chor handelte, hatten wir alle 14 Tage beim Clubabend eine gemischte Schar von Gästen. Die Damen nahmen diese Gelegenheit gerne wahr, um am Clubabend teilzunehmen. Leider zeigten sich dann Ende der 90er Jahre erste Auflösungserscheinungen, die dann zum Zerwürfnis zwischen Vorstand und Chorleitung führten, was dann letztendlich das Aus für den Chor als SCHM-Institution bedeutete.

Geändert hat sich in den 40 Jahren auch häufig die Bewirtung in unserem Clubhaus. Immer wieder gab es Wechsel bei den Gastronomen. Hier haben es besonders lange Hans Nonn und Günther und Evi Hoffmann ausgehalten. Doch nachlassender Umsatz und sinkender Gewinn stellten uns nach der Kündigung von Günther und Evi im Jahre 1996 vor die große Frage, wie soll es weitergehen. Mehrere Inserate wurden in Tageszeitungen geschaltet. Doch trotz des verlockenden Angebotes einer nutzbaren Einliegerwohnung fand sich niemand bereit, um diesen Dienst zu übernehmen. Werner Förster entwickelte dann im Frühjahr 1997 das heute noch gültige Konzept unserer „freiwilligen“ Zettelwirtschaft. Allen Unkenrufen zum Trotz hat es sich bis heute bewährt und statt Kosten für den Betreiber haben wir nun jährlich ein recht ordentliches Sümmchen aus der Getränkekasse zusätzlich zur Verfügung. Seit nunmehr 10 Jahren sorgt auch jeweils am Clubabend die aktive Stegmannschaft für eine kostenlose Beköstigung der ca. 20 regelmäßigen Besucher mit einem kleinen Imbiss. In den Wintermonaten organisieren wir den Imbiss dann über eine im Clubhaus aushängende „Freiwilligenliste“.

Unser Clubhaus ist ja nun auch schon so langsam in die Jahre gekommen und verlangt von Zeit zu Zeit mal immer wieder eine kleine Schönheitsoperation. So wurden in den letzten Jahren das Dach erneuert, der Balkon neu aufgebaut, die Küche umgestaltet und erweitert. Erst in diesem Jahr wurden neue Fenster auf der Balkonseite sowie eine neue Balkontür eingebaut und die Außentoilette um eine Duschkabine erweitert. Wenn wir unserem Hauswart Bernd Gödde völlig freie Hand ließen, dann wäre unser Clubhaus wohl das ganze Jahr eine Baustelle; zum Glück reichen hierfür aber unsere beschränkten Mittel nicht aus. Der Berni leistet hier wirklich eine tolle Arbeit.

Eine weitere Großaktion war die Anschaffung des Krans. Diese mehrmonatige Geschichte wurde von mir in Wort und Bild als „Kranstory“ im Internet dokumentiert. Einige Vorstandsmitglieder hatten sich in dieser Angelegenheit so tief in der Arbeit vergraben, dass wir schon befürchteten, sie würde bald Wohncontainer aufstellen, um näher bei der Baustelle zu sein. Gott sei Dank nahm diese Aktion dann aber doch noch mal ein glückliches Ende und es kehrte wieder Frieden ein in den Familien der stark engagierten Aktivisten.

Der technologische Wandel hat natürlich auch vor dem SCHM nicht Halt gemacht und so wurde vor Jahren schon vom Webmaster und Jugendvertreter Michael Henze eine eigene Homepage entwickelt, damit der SCHM auch im Internet würdig vertreten ist. Besonders erfreut sind die aktiven Segler über die Installation der Webcamera, über die man sich bestens über die Windverhältnisse am See informieren kann; eine sinnvolle Investition angesichts immer weiterer steigender Benzinpreise, so bleibt gerade den auswärtigen Segelkameraden eine überflüssige Anreise erspart. Doch leider wurde uns ausgerechnet im Jubiläumsjahr dieses wertvolle Teil geklaut, so dass uns der Kauf einer neuen leider nicht erspart bleiben wird. Da eine neue Kamera aber rund 1.000 Euro kostet haben wir die Anschaffung erst mal auf das kommende Jahr verlegt und würden auch Spenden gerne entgegen nehmen.

Das war aber nicht der einzige Nackenschlag, den wir zu verdauen hatten. Obwohl wir mit Edi Peters, Manfred Gernhold, Walter Arens und Josef Senge stets erfahrene und umsichtige Männer im Dienste des Hafenmeisters hatten, die die ihnen anvertraute Anlage hegten und pflegten wie ihr persönliches Eigentum, war es unvermeidbar, das starke Stürme 3 mal in den letzten 15 Jahren zum Stegabritt führten. Beim ersten Mal war es der linke Steg, der Richtung Schiffsanlegestelle abdriftete, beim zweiten Mal war es der rechte Steg der gegen den linken Steg gedrückt wurde und dabei leichte Schäden an einigen Booten verursachte und im letzten Jahr war es wieder der linke Steg, bei dem sich das Zugseil, vermutlich an einem Felsbrocken im Laufe der Jahre durchgescheuert hatte. Alle Aktionen konnten nur mit Hilfe unserer Freunde von der benachbarten DLRG schnellstens repariert werden.

Eine weitere Großaktion, die uns über Wochen beschäftigte, hatten wir uns vor etwa 6 Jahren allerdings selbst eingebrockt. Unser Hafenmeister Josef Senge hatte das

Auswechseln der Schwimmfässer unter den Bootsstegen angeordnet. Diese Arbeit stellte sich als sehr mühselig heraus bis ein besonders findiger Mitwirkender auf die Idee kam, mit der Spitzhacke Löcher in die Fässer zu schlagen, damit man sie leichter nach unten drücken konnte, um sie dann besser aus der Halterung ziehen zu können. Nun, es blieb dabei natürlich nicht aus, dass man ein Fas, in dem z.B. die Löcher ein bisschen groß geraten waren nicht mehr rechtzeitig zu Fassen bekam und dieses still in die dunkle Tiefe des Sees abtauchte. Diese Erkenntnis führte dann zu einer Kettenreaktion, denn plötzlich schlugen die mit den Spitzhacken alle zu große Löcher in die Fässer und alle Zupacker griffen plötzlich ins Leere.

Mehrere Wochen später entdeckte dann ein Taucher diesen Fässer-Berg und vermutet eine riesige Umweltsauerei. Er verständigte den Ruhrverband, der nach kurzer Recherche gleich die Täter ermittelte und uns zu einer 4-wöchigen Strafarbeit verdonnerte, denn so lange dauerte die Aktion, die auch wieder nur mit Hilfe der Taucher der DLRG möglich war. Das Festbinden der Fässer in 30 Meter Tiefe bei totaler Dunkelheit gestaltete sich äußerst schwierig, doch Dank der genialen Erfindung einer „Bergungsschleufe“ durch Karl-Heinz Czekalla waren wir nach 4 Wochen mit der Bergung fertig. Ohne Kallemanns segensreicher Erfindung wären wir wahrscheinlich heute noch mit dem Abbergen beschäftigt.

In all den Jahren hat der SCHM sich immer um ein sehr gutes Miteinander mit den Hennesseeanreinern bemüht. Wir sind froh und stolz darauf, dass dieses nachbarschaftliche Verhältnis noch nie eingetrübt war. Zum Ruderclub und zur DLRG ist der Kontakt natürlich intensiver ist, das liegt schon an den geographischen Verhältnissen. Aber auch zu den Segelclubs am Anfang des Sees haben wir ein gutes freundschaftliches Verhältnis und besuchen uns gegenseitig bei Regatten und Festen. Das Verhältnis der 1. Vorsitzenden untereinander könnte nicht besser sein – Karl Schüllner und seine liebenswerte Ehefrau vom SC Enkhausen gehören schon fast zu uns und immer wieder freuen wir uns, wenn bei unseren Geschwaderfahrten der liebe Karl einladend winkend auf dem Enkhauser Steg steht und uns auf ein Fläschchen einlädt – dafür mal von hier auch unser ganz herzlich Dank, lieber Karl!

An anderer Stelle hatte ich ja schon die Personen erwähnt, die sich bei der Herrichtung der Clubanlage maßgeblich ins Zeug gelegt hatten; selbstverständlich gehörten hierzu auch die Damen und Herren, die zum Teil im Vorstand oder in

anderen Funktionen für den SCHM wertvolle und wichtige Weggefährten waren. Dass hierzu Mathias Hüser, Walter Miederer, Hanno Feldmann, Pit Pielsticker und Berthold Hillebrand in ganz besonderer Weise gehören, versteht sich von selbst.

Unzählige Vorstandsjahre kommen zusammen, wenn man die der eben genannten Segelkameraden zusammenzählt. Teilweise dienten sie sogar Jahrzehnte unserem SCHM. Kontinuität wird bei uns groß geschrieben. 3 Vorsitzende in 40 Jahren, da können andere Vereine nur von träumen. Besonders leidensfähig waren auch unsere 4 Hafenmeister, die rundweg alle 9 bis 10 Jahre mehr als nur ihre umfangreiche Pflicht erfüllten; derzeit schickt sich der amtierende Josef Senge an, einen neuen Rekord aufzustellen, wenn wir ihn denn im nächsten Jahr für die Jahre 11,12 und 13 wieder wählen; dem Schriftwart droht übrigens im Februar ein ähnliches Schicksal!

Und wo wir bei den Vorständen sind, möchte ich da auch gleich unseren, seit 10 Jahre tätigen 1. Vorsitzenden Heinz Dorgeist lobenswert erwähnen, mit dem ich diese Strecke Weges gemeinsam gegangen bin. Gegenseitiger Respekt und die Anerkennung von Leistungen haben zwischen uns ein vertrauensvolles Verhältnis geschaffen, das in keiner einzigen Minute unserer gemeinsamen Zeit getrübt war. Du, Heinz, bist vor 10 Jahren kopfüber ins kalte Wasser gesprungen, als unser damaliger 2. Vorsitzende Walter Miederer dich bat, nach Bertholds überraschendem Rücktritt die Führung unserer Vereins zu übernehmen. Du hast dann über Nacht eine neue Vorstandsmannschaft formiert, die bis auf ganz wenige Ausnahmen heute noch an deiner Seite steht. Ich bedanke mich dafür, dass du auch mir damals dein Vertrauen geschenkt hast – lieber Heinz, es hat mit Dir wirklich Spaß gemacht und so soll es auch bleiben. Du machst eine Superarbeit und kannst Dich ruhigen Gewissens mit den beiden wohlverdienten Vorgängern Mathias Hüser und Berthold Hillebrand auf gleicher Augenhöhe messen lassen.

Nach 40 Jahren muss unser Dank da auch den Kassenwarten gelten, die immer dafür gesorgt haben, dass unser Schiff nie in eine Schiefelage geriet, auch wenn es hie rund da mal eng wurde. Trotz mannigfacher Investitionen war unsere Finanzlage immer in Ordnung. Durch die Kassenprüfer wurde alljährlich eine hervorragende Kassenführung attestiert. Seit 10 Jahren hat dieses Amt unser Segelkamerad Detlef Schulte inne, der sich in diesen Dingen bestens auskennt und der alle Angelegenheiten, auch aus versicherungs- und steuerrechtlicher Sicht bestens händelt. Was ich bei ihm allerdings bis heute vermisse, ist die Spendierfreudigkeit

seiner Vorgänger, wenn ich mich da so an den Anfang meines Berichtes erinnere. Allerdings zahlt er dafür heute Abend den Willkommensdrink!

Wo wir beim Geld sind, muss ich auch noch mal auf Walter Miederer hinweisen, der uns beim damaligen Hausbau in seiner Eigenschaft als Bergwerksdirektor bei den Banken so manches Türchen geöffnet hat und für eine günstige Finanzierung sorgte, der darüber hinaus unendlich lange als 2. Vorsitzender tätig war.

Da ich hautnah miterlebe, wie umfangreich die einzelnen Tätigkeitsfelder meiner Kollegen sind, möchte ich alle derzeit Amtierenden stellvertretend für alle ihre Vorgänger in den unterschiedlichsten Vorstandsämtern die hier sitzen und vielleicht nicht genannt werden als besonders verdienstvolle Clubmitglieder bezeichnen und auch ihnen den Respekt vor ihrer Leistung mit einem entsprechenden „Danke“ würdigen – darüber hinaus gibt es aber auch noch ein paar Segelkameraden, die außerhalb der Vorstandsarbeit weit mehr leisten als sie eigentlich müssten.

Eine außergewöhnlich souveräne Amtsführung, wie ich sie in meinen 15 SCHM-Jahren noch bei keinem Amtsvorgänger erlebt habe, muss ich auch unserem derzeitigen Segelwart Karl Müller bescheinigen, der absolut regelsicher und mit stoischer Ruhe alle Regatten im Griff hat. Für die Siegerehrungen lässt er sich immer einen besonderen Gag einfallen.

Um den Hafenmeister zu entlasten haben wir vor Jahren den Arbeitskartenwart im Vorstand installiert. Auch Werner Rüden übt sein Amt sorgfältig und gewissenhaft aus. Dabei bleibt es aber auch nicht aus, dass er säumigen Pflichtstundenleistern hier und da mal auf die Finger klopfen muss bzw. ihnen vom Kassenwart eine Rechnung ins Haus schicken lässt, dies tut er nicht, um die Leute zu ärgern, sondern zum Wohle des Clubs, den Ordnung muss nun mal sein.

Aber auch weitere Segelkameraden haben sich immer wieder auf unterschiedlichste Art für den Verein eingesetzt. So hat z.B. Hanns Bollmann im Prüfungswesen viele, viele Jahre unsere Fahne hochgehalten und hat darüber hinaus auch mehre Segelkurse in unserem Segelclub durchgeführt. Josef Bitter ist nun vor sechs Jahren in seine Fußstapfen getreten und setzt sich auf Verbandsebene für das Prüfungswesen und die dazu notwendigen Schulungen ein. Als Gründer der

Varianta-Flotte hat er jahrelang erfolgreich und souverän die VARIANTA-Ranglistenregatten organisiert. Seit 9 Monaten ist er 2. Vorsitzender, da kann man noch keine Bäume ausreißen, aber Duftmarken hat der Josef schon gesetzt. Er wird den 1. Vorsitzenden merklich entlasten und sich zukünftig um aktivere Pressearbeit bemühen, was man ja schon deutlich merken konnte.

Da sind auch Waltraud und Peter Senge zu nennen, die uns freiwillig an allen Regattatagen im Volltimejob beköstigen, die bei An- und Absegeln, bei Geschwaderfahrten, beim Stegauf- und -abbau einen enormen Aufwand betreiben und immer für uns da sind, wenn es gilt, für unser leibliches Wohl zu sorgen.

Zu nennen ist da auch noch Gerd Klippsch, der längst dem Zeitalter der Pflichtarbeitsstunden entwachsen ist und trotzdem jährlich 20 und mehr freiwillige Stunden für unsere Gemeinschaft leistet, wenn es gilt Metallarbeiten fachmännisch auszuführen; auf diesem Gebiet war und ist auch noch immer unser langjähriger Hafenmeister Walter Arens tätig. Mein Gott, was hat der Walter nicht alles repariert und gebaut – nicht daran zu denken, wenn wir das alles hätten teuer bezahlen müssen. Und auch Friedhelm Masling, der seit 1997 allmonatlich unsere Getränkeabrechnung organisiert und händelt, leistet weit aus mehr, als eigentlich gefordert wird, zusätzlich verwaltet er noch mit Bernd Götde die Winterstellplätze mit inzwischen ca. 40 Booten in Berghausen; außerdem war er viele Jahre als Kassenwart tätig; auch Klaus-Peter Blessenohl, der als Chefeinkäufer tätig ist, leistet mehr als die geforderten Arbeitsstunden für die Versorgung unseres Clubhauses mit Getränken, Eis, Würstchen und sonstigen lukullischen „Accessoires“

Wann immer notwendige oder dringende Arbeiten außer der Reihe anfielen, z.B. Kran ab- und aufbauen – Küche neu erweitern und umbauen, Wege pflastern und, und und...fanden sich stets Josef Senge, Bernd Götde, Reiner Hinzmann und Peter Senge als unternehmungslustiges und schlagkräftiges Team zusammen, um die Probleme schnellstens und bestens zu lösen - und mittendrin statt nur dabei immer unser lieber Heiz Dorgeist. Unzählige Male konnten uns auch die guten Kontakte Reiner Hinzmanns aus der Predulje helfen oder wir erhielten durch ihn Dinge fast zum Nulltarif, er hat schon sein 2. Jahrzehnt an Vorstandsarbeit in der Mache, das will was heißen!

Auch Michael Henze muss ich noch lobend erwähnen, der seit vielen, vielen Jahren unsere Jugend hervorragend betreut und der zu den Jugendlichen ein Vertrauensverhältnis aufgebaut hat, wie es vor ihm wohl nur den wenigsten Jugendwarten möglich war. Als Webmaster sorgt er übrigens immer für einen aktuellen Auftritt unseres Vereins im Internet und ganz nebenbei ist er auch noch Flotten-Obmann der Varianta-Flotte Hennesee.

Wann immer wir für unsere Ranglistenregatta „Berghauser Loch“ auf Sponsorsuche gingen, stießen wir bei unserem Segelkamerad Ludger Gödde selten auf taube Ohren, fast immer war er bereit, Hauptpreise zu stiften. Wann immer unser Jugendwart Michael Henze händeringend nach Transportmöglichkeiten für Tagesausflüge oder gar 1-wöchige Törns nach Holland suchte, rannte er bei Ludger offene Türen ein. Stets wurde auf Anfrage von ihm ein Bus kostenlos zur Verfügung gestellt. Für ein passives Mitglied, das keinerlei Verpflichtungen mehr gegenüber dem Club hat, ein wirklich tolles Engagement, das man hier mal öffentlich machen sollte und das ich mit Worten des Dankes verbinde.

Und dann sind da noch die Damen der Vorstandsmitglieder, die ohne zu Murren und zu Knurren zu allen Anlässen das Clubhaus festlich schmücken und sehr viel zum Wohlbefinden der Gäste beitragen, die bei Regatten Kuchen backen, Schnitzel braten, Frühstück herrichten, in der Regattamannschaft unsere Segelwarte unterstützen und die so manche Stunde im Jahr auf ihre bessere Eehälfte verzichten müssen.

Ihr alle, die ihr in den verschiedensten Ämtern und an den unterschiedlichsten Hebel und Armen des SCHM tätig ward, ihr habt in verantwortungsvoller Weise mit dazu beigetragen, dass wir heute dieses schöne Jubiläum feiern können und dass unser Segelclub sich heute in dieser Form so eindrucksvoll präsentieren kann. 40 Jahre Vereinsbestehen ist eigentlich kein klassisches Jubiläum, wir haben uns aber trotzdem dazu entschlossen, um noch einmal die große SCHM-Familie mit ihren Gründern und Männern der ersten Stunde in einer Veranstaltung zu vereinigen, was uns in dieser Besetzung in 10 Jahren ja wohl leider Gottes nicht mehr möglich sein wird.

Liebe Gäste !

40 Jahre in 40 Minuten – da wird was vergessen, übersehen oder fällt der Zeitvorgabe zum Opfer. Ich habe versucht, das Wesentlichste aus unserer 40-jährigen Geschichte so zu erzählen, dass es gleichwohl für die Männer der ersten Stunde als auch für die heutigen Mitglieder interessant und nicht langweilig war – ich hoffe, dass mir das gelungen ist.

Bevor ich nun zu meinen letzten Sätzen komme möchte ich noch darauf hinweisen, dass dieser Beitrag ab sofort im Internet auf unserer Homepage nachzulesen ist. Sollte ich wirklich Wichtiges übersehen haben, so bitte ich um Mitteilung, damit ich es dort dann noch ergänzen kann.

Nun zum Schluss:

Wenn man sich im Fernseh'n mal die Werbespots genauer anschaut, dann fällt einem auf, dass immer dann, wenn es um höchste Lebensqualität geht, ein Segelboot über den Bildschirm flimmert. Liebe Segelkameradinnen und -kameraden: offensichtlich haben wir alles richtig gemacht.

In diesem Sinne wünsche ich allen Seglerinnen und Seglern weiterhin viel Freude am schönsten Hobby der Welt, den passiven Seglern immer wieder schöne Gedanken und Erinnerungen an Vergangenes und unserem SCHM wünsche ich für zunächst erst mal die nächsten zehn Jahre alles erdenklich Gute und Euch noch einen wunderbaren Abend!

Vielen Dank!

Franz-Josef Molitor

- Schriftwart -

Meschede, den 10.11.2007